

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

16.4.1909 (No. 103)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16. April

№ 103

Expedition: Karl Friedrich-Str. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), wofolst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Hof-Ansage.

Die Festvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater am 20. d. Mts., zu der die Einladungen teilweise bereits ergangen sind, ist auf Allerhöchsten Befehl verschoben worden.

Karlsruhe, den 15. April 1909.

Großherzogliches Oberstkammerherrn-Amt.

Amtlicher Teil.

Mit Entschliegung Großh. Oberschulrats vom 10. April d. J. wurde dem Realschulkandidaten Otto Rusch am Realgymnasium mit Realschule in Mannheim die etatmäßige Amtsstelle eines Reallehrers an der Realschule in Rehl übertragen.

Mit Entschliegung Großh. Oberschulrats vom 13. April d. J. wurde Reallehrer Friedrich Mölbert an der erweiterten Volksschule (Bürgerchule) in Randern in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Bühl versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Militärrevolte in Konstantinopel.

Der militärische Aufstand hat bisher auf der ganzen Linie gesiegt. Der Sultan hat alles getan, was die Aufrechterhaltung der Ordnung erforderte. Der Präsident der Kammer hat demissioniert, und das Ministerium wurde entlassen. Den Meuturern wurde volle Straflosigkeit und sogar die Anerkennung ihrer patriotischen Motive zugesagt. Auch der Wunsch der Aufrechterhaltung der Reformation, daß Kiamil Pascha zum Großwesir ernannt werden solle, dürfte, wie die „N. Fr. Pr.“ schreibt, vielleicht noch erfüllt werden. Die Revolution zeigt bisher keine Spitze gegen den Sultan, sondern demonstriert mit ihrer Sultanstreue. Sie richtet sich nur gegen die Jungtürken, deren Macht fast gänzlich zusammengebrochen ist. In diesem Augenblick gibt es in Konstantinopel keine ordnungsgemäße Regierungsgewalt. Die Soldaten haben die Macht in Händen.

Zwei Momente machen die Bewegung für Europa so bedeutungsvoll. Das eine besteht darin, daß starke religiöse Triebkräfte dem Aufbruch die Unterstützung der Massen, die unter dem Einflusse der Geistlichkeit stehen, sichern. Nach dem früheren politischen Sprachgebrauch hatte man gesagt, daß die reaktionären Alttürken wieder zur Macht gekommen seien. Die Reaktion bedient sich der konfessionellen Vorurteile und des religiösen Hasses, um breite Schichten des Volkes für sich zu gewinnen. In Konstantinopel und in den türkischen Provinzen wurde die Ansicht verbreitet, daß die jungtürkische Politik sich mit den heiligen Vorschriften der Scheriatgesetze in Widerspruch befinde. Namentlich gegen die Aufnahme der Christen in die türkische Armee wendet sich dieser fromme Eifer. Die Studenten der Theologie, die Sostas, sind zu Tausenden versammelt, um an der Revolution teilzunehmen. In solchen Fällen droht immer die Gefahr, daß ein Rückschlag auf die Stimmung der Christen eintritt. Schon kommen Meldungen über neue Gärungen in Mazedonien, und der Traum, daß alle Konfessionen und Massen in der Türkei sich, wie die Jungtürken wollen, als Osmanen bekennen und fühlen, ist vorläufig ausgeträumt. Das zweite wichtige Moment, das die europäischen Mächte berührt, ist die Tatsache, daß an der Spitze der Bewegung die Osmanische Union, also die panislamitische Partei, steht. Daraus ergibt sich, daß der mohammedanische Fanatismus in die stärksten Schwingungen versetzt wurde und daß die Massen dem Ideal der Gemeinschaft aller Mohammedaner in den verschiedenen Ländern zugänglich geworden sind. Das greift in die ernstesten Interessen ein. England hat in Indien, Frankreich in Algerien und in Tunis viele Millionen mohammedanischer Untertanen, und Ägypten läßt schon jetzt den Einfluß der Strömungen in der Türkei erkennen.

Die militärische Revolution in Konstantinopel ist daher für alle europäischen Mächte von großer Bedeutung. Es kann sein, daß sie noch einmal mit dem Sturze einer

Partei und mit dem Siege der anderen Partei endet. Die merkwürdige Erscheinung zeigt sich, daß die Offiziere jeden Einfluß auf die Mannschaft verloren und von ihr als Gefangene behandelt wurden. Korporale und Feldwebel beherrschen eigentlich Konstantinopel, und hinter diesen stehen die Geistlichkeit und die gesamte Reaktion, deren Fäden bis zum Zildis-Kiosk sich erstrecken dürften. Die Situation fordert die größte Wachsamkeit, weil niemand sagen kann, wer diese Massen leiten und wer sie im Zaume halten könnte, wenn der religiöse Fanatismus sich am Leben und Eigentum der Nichtmohammedaner vergreifen wollte. Diese Militärrevolution ist kein Zwischenfall, der ohne weitere Folgen vorübergeht. Die einfache Rückkehr zum Despotismus ist unmöglich und die bloße militärische Gewalt unhaltbar. So bildet die Revolte eine sehr schwere Krise.

Die Beurteilung der Krise im Auslande.

Manche Nachbarn der Türkei finden unter dem Eindruck der Unzuverlässigkeit des türkischen Militärs Mut zu neuen Ansprüchen. Schon werden in Athen Stimmen laut, die den Zeitpunkt der Einberlebung Kretas nunmehr für gekommen erachten. In Bulgarien wird auf neue gerüstet, die Montenegriener lassen ihre Truppen an ihrer Südgrenze stehen, die russischen Panславisten wollen die Dardanellenfrage aufrollen und das kaum erst beruhigte Serbien läßt auch schon von sich hören. Der Zerstückelung der Türkei kann nur vorgebeugt werden, wenn baldigst eine starke Regierung gebildet wird. Man kann dem so plötzlich verdrängten jungtürkischen Komitee alle möglichen Vorwürfe machen, aber man muß anerkennen, daß es von nationaler Gesinnung erfüllt und entschlossen war, eine starke Zentralgewalt aufrecht zu erhalten. Dasselbe gilt von der in letzter Zeit außerordentlich erstarkten islamitischen Bewegung. Hingegen spielen die Anhänger des greisen Kiamil Pascha mit dem Gedanken der Autonomie der einzelnen türkischen Provinzen. Es wäre deshalb sehr bedenklich, wenn früher oder später Kiamil Pascha wieder ans Ruder gelänge, denn die provinzielle Autonomie würde nicht der Anfang vom Ende, sondern das Ende der Türkei selbst sein. England sucht deshalb Kiamil wieder zur Macht zu verhelfen. Sicherlich hat er nicht, wie behauptet wird, den Aufbruch angezettelt, aber man muß sich klar darüber sein, daß bei dem Nimbus, den der Kalif in Konstantinopel für den Ägypter und nicht nur für diesen, sondern auch für den mohammedanischen Indier und für andere islamitische Untertanen des britischen Weltreiches hat, ein starkes Kalifat nicht im Interesse Englands liegt. Das alles ist Grund genug, daß diejenigen Mächte, die an der Erhaltung der Integrität des Osmanenreiches und damit zugleich an der Erhaltung des Weltfriedens ein Interesse haben, die Augen offen halten.

Wäre Deutschland nicht ein aufrichtiger Freund der Türkei und hätte es nicht ein starkes Interesse an der Erhaltung des Weltfriedens, so könnten die deutschen Staatsmänner eine Art Genugtuung über die gegenwärtigen Wirren empfinden. Man erinnert sich, wie im letzten Sommer nach der Beilegung der absoluten Herrschaft in der Türkei die ausländische Presse, aber auch deutsche Blätter über die deutsche Regierung herfielen, weil sie die Neuordnung der Dinge auf der Balkanhalbinsel nicht mit Jubelhymnen begrüßte. Man warf ihr vor, gewissermaßen die Vormacht des Absolutismus zu sein und einen Haß gegen jede freiheitliche Bewegung zu empfinden. Das war natürlich heller Unsinn. Tatsache war vielmehr, daß die vielgeschmähten deutschen Diplomaten in diesem Falle wenigstens weiter blickten, als andere. Sie kannten die politische und kulturelle Rückständigkeit weither Kreise des türkischen Volkes, sie wußten, daß die Rückwärtslosigkeit, mit der die neuen Machthaber an Althergebrachtem rüttelten, die Strenggläubigen tief verletzte und sie sahen deshalb voraus, daß Rückschläge und in Verbindung mit diesen ernste Wirren früher oder später eintreten würden. Die deutsche Regierung kann natürlich die Berichte ihrer Votchschafter nicht ohne zwingende Not veröffentlichen, aber wenn dies geschehen könnte, so würden manche Leute, die sich damals in Vorwürfen gegen den Votchschafter Herrn v. Marschall und seinen Vertreter Herrn von Siderlen ergingen, vielleicht ein wenig beschämt sein. Die Berichte der amtlichen Vertreter Deutschlands auf der Balkanhalbinsel waren damals skeptisch gehalten und die Berechtigung dieser Auffassung hat sich ja nun — und übrigens nicht erst jetzt — herausgestellt.

Noch braucht nicht alle Hoffnung aufgegeben zu werden; es ist ja bekannt, daß der „kranke Mann“ sich schon manchmal wieder erholt hat, wenn man ihn dem Sterben nahe glaubte. Aber es ist nur dann eine Möglichkeit der Rettung vorhanden, wenn raschestens eine kräftige Regierung ans Ruder kommt, die nicht das Werkzeug der Prätorianer ist, sondern vielmehr die Armee wieder zu einem Werkzeuge der Staatsgewalt zu machen versteht.

(Telegramme.)

Die Vorgänge in Istanbul.

Konstantinopel, 15. April. Ein Teil der Aufständischen hat in der Nacht auf Mittwoch auf dem Parlamentsplatz übernachtet. Die Musik spielte und ununterbrochen wurden bis in die späten Abendstunden Hochrufe auf den Sultan ausgebracht sowie Freudenschüsse abgefeuert. — Die Zahl der Opfer am Dienstag scheint größer zu sein, als anfangs angenommen wurde. Man schätzt jetzt die Zahl der Toten und Verwundeten auf mehr als hundert. Die Disziplin der Armee wurde natürlich durch die gestrigen Ereignisse sehr schwer erschüttert. Zahlreiche Offiziere wurden mißhandelt, verwundet oder ermordet. Einzelne Fälle von Mißhandlungen oder Nachreden gegen Offiziere waren auch gestern zu konstatieren. Über die Haltung des Adrianopeler und des Saloniker Korps lagen bis gestern Abend keine Nachrichten vor.

Ein authentischer Bericht gibt folgende Schilderung der Vorgänge: In der Nacht zum Dienstag gegen 3 Uhr früh marschierte das vierte Bataillon der Saloniker Jäger zum Plaza „Sultan Achmed“ und erhielt bald Verstärkung aus anderen Kasernen. Sämtliche Truppen kamen bewaffnet an, aber ohne Offiziere. Gegen 6 Uhr trafen einige Bataillone der Zildiz-Befehlsabteilung ein. Die Soldaten feuerten Freudenschüsse ab und brachten Hochrufe auf die Armee aus. Den Mittelpunkt ihrer Stellung bildeten das Parlamentsgebäude und die Hagia Sofia. In der ganzen Umgebung sammelten sich ungeheure Volksmengen an, die sich mit dem Militär verbrüdeten. — Die Theologiestudierenden wurden von den Soldaten aufgefordert, sich ihnen anzuschließen. Kurz nach Mittag erschien feierlich, unter Glockengeläut und von den Truppen beschützt, vor der Hagia Sofia ein Zug Mlemas, der laut Gebete herabsagte. Um 2 Uhr traf die Marine-Infanterie mit klingendem Spiele ein. Gegen 3 Uhr nachmittags war die ganze Umgebung des „Achmed-Plazes“ unzugänglich und in den Händen der Aufständischen.

In der Pforte fand inzwischen ein Ministerrat statt. Der Minister des Innern erklärte, der einzige Ausweg sei die Gesamtdemission des Kabinetts. Der Ministerrat beschloß in diesem Sinne und der Großwesir begab sich nach dem Zildiz-Palast, um die Demission des Kabinetts zu überreichen. Die bis gegen Mittag zurückbleibenden Minister hielten inzwischen einen neuen Ministerrat ab, dem der Kammerpräsident Achmed Nizam beizohnte. Nach langer Beratung erkannte es man für notwendig, daß der Kammerpräsident demissioniere. Seine Demission hat folgenden Wortlaut: „Ich verbrachte mein ganzes bisheriges Leben in Arbeit für das Heil des Vaterlandes; da sich aber die öffentliche Meinung gegen mich gekehrt hat, glaube ich dem Vaterlande einen Dienst zu erweisen, indem ich demissioniere.“ Der erste Sekretär des Sultans in der Kammer verlas ein kaiserliches Trabe, in welchem die Demission des Kabinetts angenommen wurde und die Befolgung des heiligen Scheriatgesetzes betont wird. Anwesend waren etwa 60 Abgeordnete.

Das neue Kabinett.

Am halb 7 Uhr wurde ein neues Trabe veröffentlicht, das den Votchschafter in London Tewfik Pascha zum Großwesir und den Marschall Edhem Pascha zum Kriegsminister ernannte. Die übrigen Ministerernennungen erfolgten erst am Mittwoch. Darnach setzt sich das neue Kabinett wie folgt zusammen: Großwesir Tewfik-Pascha, Inneres (interimistisch): Adil-Bey, Krieg: Edhem-Pascha, Marine: Em-in-Pascha, Auswärtiges: wie bisher Nisaa-Pascha, Handel: wie bisher Mourghdian, Justiz: Daffan Behmi-Pascha, Finanzen: Nuri-Bey, Scheich ul Islam: wie bisher Fia Eddin. In der Ernennungs-urkunde drückt der Sultan den Wunsch aus, der neue Großwesir möge auf die Anwendung der religiösen Vorschriften, sowie auf die Aufrechterhaltung der Verfassung größere Sorgfalt verwenden. Eine Abordnung der Mlemas begab sich zum Sultan mit der Bitte, zukünftig wieder die historische Tracht der früheren Sultane zu tragen.

Die in der Kammer anwesenden Abgeordneten hatten den Abgeordneten für Berat, den Albanesen Ismail Kemal (liberal) zum Präsidenten gewählt.

Gestern vormittag ist ein Panzerschiff ausgelaufen, angeblich um die zu Schiffe von Salonik kommenden Truppen zur Rückkehr aufzufordern, nötigenfalls sie dazu zu zwingen. Das bisher ruhige Galata durchzogen gestern Marine-truppen, Freudenschüsse abfeuernd. Das Wetter ist schön. Die Anwesenheit des Zentralgefängnisses machten gestern Abend einen Versuch, auszubrechen und das Gefängnis in Brand zu stecken. Die Saloniker Jäger umzingelten jedoch das Gefängnis und feuerten auf die Sträflinge.

Dienstagabend erfolgte der Abfall der bisher dem Komitee treuen Truppen von ihrem Korpskommandeur Mahmud Mukhtar Pascha. Auf ihn setzte das Komitee alle Hoffnungen, welche nunmehr begraben sind. Unter dem Einflusse der vor dem Kriegsministerium angesammelten Soldaten pflanzten die jungtürkischen Bataillone plötzlich die weißen Fahnen auf, während gleichzeitig der Chef des Generalstabs Jazet Pascha vom Palais aus die Meldung von der Absetzung Mukhtars telegraphisch erhielt. Die Mannschaften stießen Verwünschungen gegen Mukhtar aus, weil er sie zwingen wollte, auf ihre mohammedanischen Brüder zu schießen. Jazet Pascha vermochte mit Mühe sie zu beruhigen. —

General Scheffet Pascha, der seinerzeit als Kommandant der 1. Division abgesetzt worden, ist wieder als solcher ernannt worden. Sämtliches Militär ist seit gestern abend ordnungsmäßig in die Kasernen wieder eingerückt.

Über die Vorgeschichte der Bewegung wird noch bekannt, daß die ersten Anzeichen eines unzufriedenen Geistes bei der Garnison sich vor etwa 14 Tagen aus dem Anlaß der Demonstration der Hodschas gegen die Regierung äußerten. Ferner predigte die Geistlichkeit in den Moscheen gegen die Offiziere, welche aus den Truppen ein willenloses Werkzeug des jungtürkischen Komitees machten. Die Bewegung war erst für Donnerstag festgesetzt gewesen, aber die Führer der Revolution waren mit dem Gang der Untersuchung der Mordtat an dem Redakteur der Zeitung „Serbesti“ derart unzufrieden, daß sie schon Dienstag Nacht das Zeichen gaben.

Die Meuterer haben gestern eine Proskriptionsliste aufgestellt von 100 Militär- und Zivilpersonen (darunter Hilmi Pascha), deren Erschießung bezw. Auslieferung sie verlangen. Man erwartet, daß die Meuterer heute ihre Forderungen fallen lassen werden.

Kiamil Pascha soll seine Bereitwilligkeit zur Kabinettsbildung von der Auflösung des Parlaments abhängig gemacht haben, was der Sultan ablehnte. Der Justizminister versprach, wie verlautet, den Truppen den Aufbau der ganzen türkischen Rechtsprechung auf der Basis des Scheriatgesetzes. Mustafa Pascha, unter dessen Befehl die anfänglich zum jungtürkischen Komitee haltenden Truppen gestanden hatten, ist nach Westeuropa geflüchtet. Die Kammer, in der gestern etwa 70 Deputierte anwesend waren, erklärte sich für beschlußunfähig und beauftragte den Alterspräsidenten für Donnerstag alle Abgeordneten telegraphisch zu einer Sitzung zu berufen.

Die Blätter geben gar keine oder reservierte Kommentare über die Ereignisse. Einige drücken ihre Befriedigung über den Regierungs- und Systemwechsel aus, andere sind besorgt und mahnen zur Mäßigung und Ruhe. „Adam“ berichtet, daß die gestern auf dem Plaze vor dem Parlament versammelten Truppen genügend mit Geld versehen waren und alle Geschenke zurückwiesen.

Die jungtürkischen Blätter „Tanin“ und „Schurci Umme“ sind heute nicht erschienen. Man nimmt an, daß sie eingekerkert werden.

Wie verlautet, sandten die Truppen Abordnungen an die fremden Botschafter mit der Versicherung, die Bewegung richte sich nicht gegen die Fremden und das Leben und den Besitz der Bürger, diese seien nicht in Gefahr.

* Konstantinopel, 15. April. So weit bis jetzt bekannt, ist die Nacht ohne Zwischenfall verlaufen. Die Straßen waren morgens ruhig. Die Morgenblätter begrüßen das neue Kabinett und heben die gemäßigtere Haltung der Truppen lobend hervor.

* Konstantinopel, 15. April. Das Kriegsministerium ist bemüht, die Offiziersbestände der meisten hiesigen Regimenter zu ergänzen, da die Offiziere, die als Jungtürken oder sonst verhaftet sind, im Dienste fehlen.

* Konstantinopel, 15. April. Der Sultan verlieh der Fahne der Marinejoldaten, welche ihm vorgestern mit anderen Soldaten huldigten und denen er sich am Fenster zeigte, zwei Dekorationen. Ein Unteroffizier wurde vom Sultan empfangen und beauftragt, den Truppen Grüße des Sultans zu überbringen und ihnen die Ernennung Edhem Paschas zum Kriegsminister mitzuteilen. Vorgestern und gestern zogen fortwährend zahlreiche Soldaten vor das Zildispalais, wo sie dem Sultan stürmisch jubelten. Die türkische Presse drückt bei Besprechung der letzten Ereignisse, große Befriedigung über die Sicherstellung des Scheriatgesetzes aus und mahnt zur Ruhe. „Adam“ meldet, daß der Führer der albanesischen Deputierten gestern vom Sultan in Audienz empfangen wurde.

Die Regierung veröffentlicht einen Erlaß, in dem das Schießen in den Straßen, das zu bedauerlichen Unglücksfällen geführt habe, streng verboten wird. Der Erlaß kündigt strenge Bestrafung an.

Der Böbel, geführt vom Soldaten, hat die Redaktionsräume der jungtürkischen Blätter „Tanin“ und „Schurci Umme“, sowie die Räume des jungtürkischen Clubs und des Frauenclubs zerstört und geplündert. Der Chefredakteur des „Tanin“, der Deputierte Hussein Djavid und der Salonier Deputierte Djavid, haben sich in eine Bottschaft geflüchtet, die jungtürkischen Deputierten und viele hervorragende Jungtürken haben sich teils versteckt, teils sind sie geflüchtet.

* Konstantinopel, 15. April. Es geht den Berliner Morgenblättern zufolge das Gerücht, daß der Sultan selbst den Kuttsch organisiert hat. Zahlreiche Fäden laufen vom Zildiz zu den Meuterern. Mahmud Mustafa, der am 13. April im Zildiz erklärte, er wolle mit den Meuterern aufräumen, wenn man ihm unumschränkte Vollmacht gebe, wurde von den Meuterern gefangen. Die Quaden sind in den Zildiz zurückgeführt.

* Konstantinopel, 15. April. Einer Meldung der „Turquie“ zufolge ist ein englisches Geschwader von Malta nach den Dardanellen abgegangen.

* Wien, 15. April. Wie von hier berichtet wird, ist in Albanien ein Aufstand ausgebrochen. Die Albanesen planen einen Angriff auf die Städte Pristina, Zepc, Prizrend und Mitrowiza.

* Saloniki, 14. April. Die Ereignisse in Konstantinopel machen in hiesigen militärischen Kreisen den größten Eindruck. Die Offiziere bieten alles auf, den Einfluß der Partei für Einheit und Fortschritt zu retten. Sie teilten ihren Angehörigen in Konstantinopel mit, sie seien bereit, mit Truppe dahin abzurücken. Der telegraphische Verkehr mit Konstantinopel ist höchst mangelhaft. Es verlautet, die Albanesen bereiten ihren Abfall vom Komitee für Einheit und Fortschritt vor.

* Belgrad, 15. April. Die serbische Regierung teilte den Vertretern der Mächte mit, daß sie sich aus berechtigter Notwehr gegenwärtig sehe, die Garnison von Rijch nach Branja und die an der Drina aufgestellten Truppen nach der Grenze des Sandtschak Notibagar zu dirigieren.

* Belgrad, 14. April. Das Ausfuhrverbot für Getreide und Futter ist aufgehoben. — Hiesigen Blättern zufolge beabsichtigt die serbische Regierung im Auslande eine Anleihe von 150 Millionen aufzunehmen.

* Sofia, 15. April. Die bulgarische Telegraphenagentur erklärt, die Ereignisse in Konstantinopel erfüllen zwar die bulgarische Regierung mit großer Sorge, doch entbehren die Gerüchte von einer Mobilisierung oder dem aggressiven Vorgehen Bulgariens jeder Begründung.

Die Mittelmeerfahrt des Kaiserpaars.

(Telegramme.)

* Venedig, 15. April. Zum Tee waren gestern beim Kaiserpaar an Bord der „Hohenzollern“ die hier anwesenden italienischen Palastdamen geladen; zur Abendtafel die Spitzen der italienischen Zivil- und Militärbehörden, sowie Fürst Bülow, Graf Monts und Gräfin Jaccini. Nach der Tafel wurde dem Kaiserpaar eine Serenade dargebracht, indem die Musikkapelle auf einem schwimmenden, reich illuminierten Fahnen die „Hohenzollern“ umkreiste. Neben der Kapelle der „Hohenzollern“ spielte abwechselnd mit dieser eine italienische Kapelle. Diese spielte zum Schluß die deutsche und jene die italienische Hymne. Das Publikum, das sich in einigen hundert Gondeln bei der Kaiserjacht eingefunden hatte, brachte dem Kaiserpaar lebhafteste Ovationen dar. Die Ufern waren bengalisch beleuchtet.

* Venedig, 15. April. Heute vormittag unternahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin bei sehr schönem Wetter eine Spazierfahrt. Der Kaiser verlieh hier einige Ordensauszeichnungen. Die Abreise von hier nach Corfu wird morgen früh 5 Uhr erfolgen. Die Ankunft ist am Samstag vorgesehen.

Deutschland und England

(Telegramme.)

* London, 15. April. Der Handelsminister Churchill richtete an den Vorsitzenden des liberalen Klubs in Dundee einen längeren Brief, in dem er die Flottenfrage behandelt und den jüngsten Flottenalarm bekämpft. Es heißt u. a.: Die Admiralität ist bereit, zu beweisen, daß die britische Flotte nicht nur jeder vernünftigen Kombination zweier Mächte überlegen ist, selbst im Jahre 1912, sondern auch einer Kombination der beiden nächststärksten Mächte Europas. Es gibt keinen nationalen Gegensatz zwischen den Interessen des englischen und des deutschen Volkes. Keine jener Streitigkeiten, verursacht durch territoriale, dynastische und religiöse Fragen, die in der Vergangenheit die Welt bewegt und gegenwärtig zur unbeständigen Haltung von Nationen beitragen, existiert zwischen England und Deutschland oder hat je existiert. Es besteht zweifellos eine Rivalität im Handel, aber Deutschland ist unser bester Kunde, wie wir der seine. Trotz übelwollender Kräfte, die wir in allen Ländern vertreten sehen, ruht der europäische Friede auf immer breiterer und tieferer Grundlage. Wenn ein erster Gegensatz demnach hervorgetreten ist, so ist er nicht auf natürliche Kräfte, sondern auf die verbrecherische Tätigkeit einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Persönlichkeiten in beiden Ländern und auf eine sträfliche Leichtgläubigkeit breiter Volksschichten zurückzuführen.

Aus Rußland.

(Telegramme.)

* Jarstoj-Selo, 15. April. Seine Majestät der Kaiser empfing gestern den japanischen Prinzen Kuni nebst Gefolge. Nach dem Empfang fand beim Kaiser Frühstückstafel statt, an der Prinz Kuni, das kaiserliche Gefolge, das Gefolge des Prinzen und der Minister des Außern teilnahmen. Der Kaiser verlieh dem Prinzen den St. Andreasorden.

* St. Petersburg, 14. April. Die Voruntersuchung gegen den ehemaligen Direktor des Polizeidepartements Lopuchin ist beendet. Morgen wird dem Angeklagten die Kopie der Anklageschrift eingehändigt werden.

* St. Petersburg, 15. April. Der Minister des Außern Iswolski hat seine Reise nach dem Auslande bis auf Weiteres verschoben.

Marokko.

(Telegramme.)

* Paris, 14. April. Nach einer Meldung aus Fez vom 8. April sind an die Großwesire, die den Sultan in Rabat erwarten sollten, Entlohnungen abgegangen, um ihnen zu empfehlen, gleich nach dem Muludsfeste nach Fez zu marschieren, da ein Zusammenstoß mit dem Moghi zu erwarten stehe.

* Köln, 15. April. Der Berliner Vertreter der „Köln. Ztg.“ erfährt bezüglich der ausländischen Mäntelmeldung von einem deutsch-französischen Zwischenfalle, daß die deutsche und die französische Regierung in der Frage der marokkanischen Minenkonzeption ebenso wie in anderen wirtschaftlichen Angelegenheiten freundschaftliche Fühlung unterhalten. Der Schritt des deutschen Konsuls in Fez erstreckt sich auf die Feststellung der Tatsache, daß der Sultan seinerzeit der deutschen Firma Mannesmann gewisse Zusicherungen gemacht hatte. An den Plänen der Firma Mannesmann sind auch Angehörige anderer Staaten beteiligt.

Grossherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 15. April.

Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Postdirektor a. D., Geheimen Ober-Postrat Hefz in Karlsruhe zu seinem achtzigsten Geburtstag mit Patent vom 29. März 1909 den Charakter als Wirklicher Geheimen Ober-Postrat mit dem Range eines Rates erster Klasse zu verleihen.

Die Frein Vera Taets von Amerongen, Hofdame Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marg seit Höchsteren Vermählung, ist gestern vormittag 9 Uhr nach längerer Krankheit verstorben. Die Beisetzung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

** In einer in Nr. XIII des Staatsanzeigers veröffentlichten Verfügung vom 6. April 1909 hat das Justizministerium im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern bestimmt, daß vom Jahr 1912 ab die zweite juristische Prüfung bis auf weiteres jährlich nur noch einmal im Monat Oktober abgehalten wird, und daß die Anmeldungen zu dieser Prüfung jeweils im Laufe des Monats August zu erfolgen haben.

Bis zum Jahre 1912 wird die zweite juristische Prüfung entsprechend der vom Justizministerium im Benehmen mit dem Ministerium des Innern erlassenen Bekanntmachung vom 27. Mai 1907 (Staatsanzeiger 1907 Nr. XVIII) jährlich noch zweimal in den Monaten Januar und September vorgenommen. Die im Spätjahr 1911 abzuhaltende zweite juristische Prüfung findet jedoch anstatt im Monat September im Monat Oktober statt, damit an ihr nicht nur die aus der Spätjahrsprüfung 1907, sondern auch die aus der Frühjahrsprüfung 1908 hervorgegangenen Rechtspraktikanten teilnehmen können; die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind im Laufe des Monats August 1911 einzureichen.

* (Den 30. Geburtstag) konnte am Dienstag der frühere langjährige und verdienstvolle Leiter der Karlsruher Oberpostdirektion, Geheimen Oberpostrat Hefz, in voller Mithatigkeit unter herzlicher Anteilnahme weiterer Kreise begehen. Im Jahre 1900 war er nach 50jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten. An die gnädigen Gönner des Kaiserlichen Hofes des Großherzogs und Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise, an die Gläubigerwünsche der Minister Freiherrn v. Marzfall und Freiherrn v. Bodman, des Staatssekretärs des Reichspostamtes Kräfte, des Oberbürgermeisters Siegrist hier namens der Stadtverwaltung, der Evangelischen Diakonissenanstalt und des Gesangsvereins Niederballe hier schlossen sich andere Gratulationen in zahllosen Briefen, Telegrammen und Gedichten aus allen Teilen Deutschlands, und die Menge prachtvoller Blumenpenden konnten die Wohnräume kaum fassen. Von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser ist dem Jubilar der Titel und Rang eines Wirklichen Geheimen Ober-Postrates verliehen worden.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion wird uns mitgeteilt: Ebe Simon, welche für Montag den 19. April am hiesigen Hoftheater als „Lakme“ zu Gast geladen ist, ist bisher im deutschen Sprachgebiet nur als Konzertsängerin aufgetreten; ihre glänzenden Leistungen auf diesem Gebiete sind dem hiesigen Publikum bekannt. Die reichen Erfolge, die die junge Künstlerin am Theater de la Monnaie in Brüssel und an der französischen Oper im Haag vermöge der Tragfähigkeit ihrer zur Vollkommenheit entwickelten Vokalorgane und ihrer dramatischen Ausdruckskraft auch auf dem Gebiete des Operngesanges erzielte, dürften bei dem Gastspiel als Lakme einen echt künstlerischen Genuß in Aussicht stellen. Ebe Simon wird die Partie in französischer Sprache singen.

* (Von der Landwirtschaftskammer.) Die Landwirtschaftskammer hat vorige Woche in Fez eine Besprechung über Maßnahmen zur Förderung des Tabakbaues durch Verbesserung des Samenbaues abgehalten. Auf Grund des Ergebnisses dieser Versammlung wird die Landwirtschaftskammer in einigen bedeutenden Tabakbauorten der verschiedensten Gegenden des Landes Saatbaustellen für Tabak errichten. Sie hat zu diesem Zweck einige Tabakpflanzergewonnen, welche sich verpflichten wollen, unter Beobachtung gewisser Vorschriften für den Anbau und die Samengewinnung Tabaksaamen bestimmter Sorten zu treiben. Die Kontrolle des Anbaues soll die Groß. Saatbaustellen gemeinschaftlich mit der Landwirtschaftskammer übernehmen. Letztere wird, wie für die übrigen Saatbaustellen, auch für den Tabaksaamenvertrieb eine Saatvermittlung einrichten, durch welche die Landwirte zukünftig sortenreinen und sortenreinen Tabaksaamen beziehen können. Zunächst sollen 8 solche Saatbaustellen geschaffen werden.

* (Arbeiterbildungsverein.) Durch seinen anregenden und lehrreichen Vortrag über die Entwicklung Chinas zum modernen Kulturstaat hat sich gestern abend Oberleutnant Plegier, Adjutant der hiesigen Inspektion der Telegraphentruppen, ein sehr dankenswertes Verdienst erworben. Es ist sicherlich von nicht zu unterschätzendem Wert, gerade in Arbeiterkreisen über das sich jetzt im fernen Osten vollziehende gemaltige weltgeschichtliche Ereignis, das auch der deutschen Arbeit große Aufgaben stellt, Aufklärung zu verbreiten. Oberleutnant Plegier verstand es vortrefflich, Interesse zu wecken. Er hat 1901 die Expedition gegen den Boxeraufstand mitgemacht und dann von 1903 bis 1906 als Telegraphenoffizier der ostasiatischen Befabungsbrigade in China gelebt. Auf großen Reisen durch die fruchtbaren Ebenen und die herrlichen Gebirge des Reiches hat er reiche Erfahrungen gesammelt und durch gründliche Studien das Material für eine zuverlässige Beurteilung von Land und Leuten gewonnen. Er schilderte in außerordentlich unterhaltender anschaulicher Weise eine Fülle von Erlebnissen und Geschehnissen. Das Geschehene hat er außerdem durch den photographischen Apparat festgehalten. Eine lange Reihe von sehr interessanten Lichtbildern ließ die Anwesenden gestern viele eindrucksvolle Einblicke tun in das ferne fagenhafte Land. Der Redner sprach von der Lebensweise der Chinesen, deren Charakter er sehr günstig beurteilt, von dem Reichtum und der Schönheit des Landes, von den historischen Denkmälern, insbesondere von der großen Mauer, deren übertriebene Schilberungen er auf das richtige Maß zurückführte. Zum Schluß wies er auf die bedeutungsvolle kulturelle Entwicklung Chinas in den letzten Jahren und die daraus auch für Deutschland erwachsenden Aufgaben hin. Ausbeutung der Kohlenlager, der Ausbau des Eisenbahnnetzes und die Schaffung eines starken Heeres bilden die Grundlagen dieser Entwicklung. Der Redner ist der Ansicht, daß durch Chinas Aufführung der solide deutsche Handel, der die weniger solide Konkurrenz des japanischen nicht nur, sondern auch die des englischen und amerikanischen wohl aushalten könne, keinen Schaden leiden werde, wenn der deutsche Kaufmann im fernen Osten beim deutschen Volk die nötige Unterstützung findet. Das zahlreiche Publikum, das den „Eintrachtsaal“ füllte, spendete dem Vortragenden sehr dankbaren Beifall. Außer den Mitgliedern waren gestern auch viele Freunde und Gönner des Vereines erschienen, darunter der Minister des Innern Freiherr von Bodman, Geheimrat Dr. Bürklin und Amtsvorstand Freiherr von Krafft-Ebing.

** Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 25. März 1909 auf dem bad. Bahnhof in Friedrichsfeld der Betrag von 100 M.; am 27. März 1909 im Zug 7 der Bergalbahn ein Geldbeutel mit 8 M. 57 Pf., abgeliefert in Donaueschingen; am 8. April 1909 auf dem Bahnhof in Gottenheim der Betrag von 20 M.

Baden, 15. April. Heute vormittag traf Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise auf dem hiesigen Bahnhof ein und begab sich nach dem Kloster Lichtental; bei der Einfahrt zum Kloster bildeten die Vereine Spalier. Im Kloster selbst fand dann die Benediction der neuen Abtissin statt. Seine Erzellenz der Erzbischof nahm die feierliche Handlung vor, welcher neben Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise Vertreter Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, des Großh. Ministeriums, der Staats- und städtischen Behörden anwohnten.

Vom Bodensee, 14. April. In dem schweizerischen Kurort Mammern, der auch von Deutschen fleißig besucht wird, ist dieser Tage die achtstündige Kirche ein Raub der Flammen geworden; die Kirche stammt aus dem 14. Jahrhundert. — Gestern (Dienstag) hat ein für das Erdbeben erspriehlicher Regen in der Gegend und im Högau eingeseht, so daß die Bestellung der Frühjahrssaaten nunmehr überall ihren ungehinderten Fortgang nehmen kann.

Kleine Nachrichten aus Baden. In Weinheim ist die älteste Einwohnerin, Fräulein Karoline Hingz, im Alter von über 100 Jahren gestorben. — Bei der Dienstag in Schwesingen stattgehabten Bürgerauswahl in der 3. Klasse haben von 860 Wahlberechtigten nur 560 = 66 Proz. abgestimmt. Gewählt wurden 10 Sozialdemokraten und 3 bürgerliche Kandidaten. — Nach dem Gemeindevoranschlag für 1909 belaufen sich in Baden-Baden die Gesamtausgaben auf 2 791 831 M. und die Gesamteinnahmen auf 1 875 151 M., so daß durch Umlagen 916 680 M. zu decken sind. Der hauptsächlichste Einnahmeposten ist das Waldverträgnis mit über 1/2 Million Mark. Auch die Lieferungen der städtischen Betriebswerke sind mit 1/4 Million Mark eingestellt. Das kurzfristige Ergebnis wird mit 135 000 M. veranschlagt. Der kurzfristige Aufwand belastet die Stadtkasse mit 334 000 M. — Der langjährige Hausmeister des Internationalen Klubs in Baden-Baden, Johann Schulmeister, ist im 71. Lebensjahre gestorben. Er stand in Diensten des Klubs seit seiner Gründung im Jahre 1873. Es war ein äußerst zuverlässiger, braver Mann. — In Gudenau (Amt Bühl) machte der 6-jährige Sohn Alfred der Hofa Schappacher, Witwe, als er sich allein überlassen war, im Stalle ein „Fenerke“. Den Anaben fand man nach benedeter Köhlerarbeit als Leiche vor. Er war erst 17. — In Gisdach (Amt Waldshut) brannte das Anwesen des Wirtes August Egle nieder. — Die Personenschiffahrt auf dem Oberrhein wurde am Ostermontag wieder eröffnet. Der Dampfer „Musmacher“ führte bereits mehrere Fahrten aus. Am 1. Mai trifft der zweite Dampfer in Basel ein. Hemmend für den Schiffsverkehr ist der noch niedrige Wasserstand.

Die Beratung des Stadtbudgets.

Die gestrige Sitzung des Bürgerausschusses eröffnete Oberbürgermeister Siegrist in Anwesenheit von 86 Mitgliedern. Zunächst wurden die städtischen Rechnungen für 1906 gemäß dem Antrage des Vorsitzenden der Rechnungsprüfungskommission, des Stadtv. Weeber, verbeschieden. Auch der zweite Punkt der Tagesordnung, die Aufrechterhaltung der Renteiten, wurde einstimmig genehmigt, nachdem der Oberbürgermeister mitteilte, daß die übliche Vorlage wegen der Kreditüberschreitungen nicht nötig falle, da nur ein Kredit um 1 M. überschritten würde. Die Festsetzung des für die Ruhegehaltsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung städtischer Beamter maßgebenden Dienstentkommens und die Anstellung städtischer Beamter mit dem Recht auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung fanden ebenfalls debattelose einstimmige Annahme. Oberbürgermeister Siegrist begründet alsdann mündlich die Bewilligung einer Geldspende zur Verringerung der in verschiedenen Teilen des Deutschen Reiches (wie auch in Baden) durch die Uberschwemmung entstandenen Notlage. Die Anforderung von 2000 M. findet einstimmige Annahme.

Zum Hauptgegenstand der Tagesordnung, dem Voranschlag für 1909, gibt Oberbürgermeister Siegrist eingehend eine Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse, in der er u. a. ausführte: Das Bild von der wirtschaftlichen und finanziellen Lage der Stadtgemeinde, das der diesjährige Voranschlag uns gibt, ist nicht wesentlich verschieden von dem des Vorjahres. Vor allem war es möglich, den vorjährigen Umlagefuß von 32 Pf. beizubehalten, was ja infolgedessen erfreulich ist, als die Vorgänge in den letzten Jahren fortgesetzte Steigerungen befürchteten ließen. Allerdings war die Aufrechterhaltung des Umlagefußes von 32 Pf. nur möglich infolge des erhöhten Wirtschaftsumsatzes des Vorjahres, der Steigerung der Steuerkapitalien, eines Abtritts an der Deotation des Erneuerungsfonds von 95 217 M. und des Verzichts auf einen beträchtlichen Zuschuß der Wirtschaft zu den Schulhauskosten. Es schien aber dem Stadtrat dringend erwünscht, wenn irgend möglich in diesem Jahre eine Erhöhung der Umlage zu vermeiden. Wiederum sehen wir ein weit stärkeres Wachstum der Ausgaben (477 000 M.) als der ordentlichen Einnahmen (120 000 M.), eine Erscheinung, auf deren voraussichtliche Dauerhaftigkeit und Bedrohlichkeit ich schon im vorigen Jahre hingewiesen habe, und die uns die geheimerische Notwendigkeit vor Augen führt, ernstlich auf die Erhöhung unserer Einnahmen zu bedacht und in der Vermehrung der dauernden und wachsenden Ausgaben vorzusehen zu sein.

Leider haben wir aber vom nächsten Jahre an mit einem ganz bedeutenden Einnahmefall zu rechnen wegen des Inkrafttretens des § 13 des Zolltarifgesetzes, der den Gemeinden die weitere Erhebung von Verbrauchssteuern auf Mehl, Fleisch u. dgl. verbietet. Dadurch wird die Stadtgemeinde im nächsten Jahre einen Einnahmefall von mindestens 200 000 Mark, in den folgenden Jahren von 250 000 M. erleiden, für den bis jetzt keinerlei Ersatz geschaffen ist. Die Großh. Regierung, an die sich die Städte mit dem Ersuchen um Abhilfe im Wege der Gesetzgebung gewendet haben, hat mitgeteilt, daß sie dem Landtage einen Gesetzentwurf über die Einführung einer Wertzuwachssteuer durch die Gemeinden unterbreiten und außerdem die stärkere Heranziehung des Kapitalvermögens zur Gemeindebesteuerung in Erwägung ziehen wolle. Es ist aber gänzlich ausgeschlossen, daß die Wertzuwachssteuer, selbst wenn sie in wirksamer Weise ausgestaltet wird, den Ausfall von 250 000 M. decken kann; die Mehrbelastung des Kapitalvermögens aber wird schon erforderlich sein zur Entlastung des Haus- und Grundbesitzes im Interesse einer gerechteren Verteilung der Gemeindefürsorgen, auf die ich näher noch zurück eingehen werde. Allem Anschein nach werden sich daher die Städte selbst nach anderen Einnahmequellen umsehen müssen, wenn sie nicht den Ausfall zum größten Teil durch Umlagen decken wollen, was u. E. bei der ohnehin schon sehr gesteigerten Höhe unseres Umlagefußes möglichst vermieden werden sollte. Nach der gegenwärtigen Gesetzgebung kann aber für die Stadtgemeinde sich als weitere Einnahmequelle nur eröffnen eine Luftbarkeitssteuer. Weiter wäre möglich die Erhöhung der Hundsteuer von 16 M. auf 24 M. Dies würde — bei einer gleichen Zahl der Hunde — eine Mehreinnahme von etwa 25 000 M. ergeben. In Erwägung steht ferner noch die Erhöhung einzelner Taxen der Befattungsordnung (I. Klasse, Platz- und Gruftentaxen), der Stadtgartenabonnements- und der Schulgeldsätze der Mittelschulen. Endlich käme noch die

teilweise Einziehung des Wirtschaftsumsatzes, namentlich, soweit er von Mehrablieferungen des Gaswerts und des Wasserwerks herrührt, in Betracht.

Durch Umlagen sind in diesem Jahre 3 448 800 M. aufzubringen. Die Steigerung des ungedeckten Aufwands um 142 000 M. ist diesmal, dank dem günstigen Abschluß des Vorjahres, niedriger als in den Vorjahren. Noch im Jahre 1906 waren nur 1 780 980 M. aus Umlagen zu decken, also wenig mehr als die Hälfte des diesjährigen Bedarfs. Im vorigen Jahre fiel nun bekanntlich der städtische Mehrbedarf zusammen mit der Einführung der sogenannten Vermögenssteuer in der Gemeindebesteuerung, die, wie ich schon im Jahre 1906 vorhergesagt hatte, eine beträchtliche Verschiebung in der Verteilung der Lasten auf die einzelnen Kategorien der Steuerpflichtigen mit sich brachte. Das Gewerbevermögen ist tatsächlich bedeutend entlastet worden durch Herabsetzung des Umlagefußes von 50 auf 32 Pf., des Staatssteuerfußes von 15 auf 11 Pf., und durch Zulassung des Schuldenabzugs, während es bei Aufrechterhaltung des alten Gesetzes mit 72 Pf. für die Stadt und 15 Pf. für den Staat ohne Schuldenabzug belastet worden wäre. Unrichtig ist auch die Behauptung, daß durch das neue Steuergesetz das Kapitalvermögen zu Ungunsten des Hausbesitzes entlastet worden sei. Richtig ist dagegen, daß das Viegenvermögen nicht nur absolut mehr aufbringen muß, sondern auch einen höheren relativen Anteil des Steuerbedarfs zu tragen hat. Es wird ernstlich zu erwägen sein, ob nicht durch eine Änderung der Gesetzgebung ein gerechteres Verteilungsverhältnis etwa nach Maßgabe der früheren Prozentsätze hergestellt werden sollte. Dies wäre zu erreichen durch eine stärkere Heranziehung des Kapitalvermögens, des gewerblichen Betriebsvermögens und der Einkommensteueransätze. Verhandlungen hierüber sind unter den Städten sowohl wie bei der Großh. Regierung im Gange. Die von verschiedenen Seiten angeführte Zulassung des Schuldenabzugs bei der Gemeindebesteuerung halte ich nicht für durchführbar, weil dadurch die Umlage zu einer unerhörten Höhe gesteigert würde. Zugutegeben ist freilich, daß die Steuerentlastung ohne Schuldenabzug mit Unrecht den Namen einer „Vermögenssteuer“ trägt. Sie sollte vielmehr, nach wie vor, als Objektsteuer (Grund- und Haussteuer) charakterisiert werden, der aber nicht mehr der (fingierte) Ertragswert, sondern der tatsächliche Verkehrswert zugrunde liegt.

Oberbürgermeister Siegrist gab darauf eine übersichtliche Zusammenstellung der im Voranschlag bekanntgegebenen einzelnen Posten.

Der Obmann des geschäftsleitenden Vorstandes, Stadtv. Müniger, empfiehlt als Obmann des geschäftsleitenden Vorstandes und namens der Budgetkommission die Annahme des Voranschlags, welcher vom Stadtrat vorzichtig aufgestellt sei. Nach eingehender Prüfung des Voranschlags sei die Budgetkommission zu der Entschliezung gekommen, daß Abstriche nicht vorgenommen werden könnten.

Oberbürgermeister Siegrist eröffnet hierauf die allgemeine Bepredung.

Stadtv. Haugel gibt seiner Befriedigung Ausdruck über die Art der Aufstellung des Voranschlags. Er wünscht aber, daß man allmählich mit der Bezahlung der Schulhausbauten aus laufenden Mitteln anfangen. Der Redner wünscht eine Änderung in der Umlageverteilung durch Entlastung der Grund- und Hausbesitzer durch wenigstens teilweise Zulassung des Schuldenabzugs, er anerkennt zum Schluß, daß bei Aufstellung des Budgets Sparmaßregeln geübt wurden und begrüßt, daß fünfzig auf eine überhöht über die bevorstehenden außerordentlichen Ausgaben im Budget gegeben wurde.

Stadtv. Ernst Frey spricht für Übernahme der Gehwegunterhaltung auf die Stadt. Die Steigerung der städtischen Ausgaben gegenüber den Einnahmen enthalte ein bedrohliches Moment. Der städtische Betriebsfonds mit 55 000 M. sei zu niedrig und die zu geringe Rücklage in den Erneuerungsfonds zu beanstanden. Freilich müßte eine Umlagesteigerung vermieden werden. Redner behauptet, daß die Stadt von der Sparkasse nichts mehr erbringe. Vierordt und Stadtgarten sollten auch ihre Lasten selbst beden. Der Redner wünscht Verjorgung der Nachbargemeinden mit Gas durch das städtische Gaswerk.

Im weiteren Verlauf der Debatte warnte Stadtv. Regierungsrat Dr. Vecht davor, daß man sich zu einem allzuweitgehenden Pessimismus hinreichend lasse, wenn gleich die jetzige Wirtschaftskrisis unerfreulich genug sei. Er empfahl als etwaiges Gegengewicht gegen die drohende Gefahr der Schiffahrtsabgaben die Wiederaufnahme des alten Gedankens einer süddeutschen Eisenbahngemeinschaft Badens, Württembergs, der Pfalz und Elsaß-Lothringens, vielleicht auch Bayerns. Die Stadtverordneten Stilling und Heinsheimer sprachen gleichfalls gegen den Pessimismus in der Beurteilung der allgemeinen Wirtschaftslage.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 15. April. Gestern vormittag verstarb in seiner hiesigen Wohnung Generalleutnant z. D. Hermann v. Gerhardt. Er war 1831 geboren und zuletzt Kommandeur der 67. Infanteriebrigade in Freiburg i. B.

Hamburg, 15. April. Das Reichsmarineamt hat der Werft von Blohm und Voß den Bau des großen Panzerkreuzers „S.“ übertragen.

Gießen, 15. April. Der Chemiker und Mineraloge Dr. Ernst Reuning ist von hier nach Südafrika abgereist, um dort im Auftrag der deutschen Diamantgesellschaft Forschungen vorzunehmen. Die Dauer der Reise ist auf ein Jahr festgesetzt.

Darmstadt, 15. April. Die Regierung hat den Ständekammern abermal eine Wahlreformvorlage zur Einführung des geheimen, direkten Landtagswahlrechts zugehen lassen; dieselbe enthält wiederum drei Gesetzesentwürfe, erstens: die Abänderung der Artikel 67 und 75 der Verfassungsurkunde des Großherzogtums; zweitens der Landesstände und drittens der Wahlkreisbestimmung.

Paris, 15. April. Nach einer Touloner Meldung der Agence Havas stellten mehrere Mitglieder des Marineuntersuchungsausschusses fest, daß es in den Marinetransportbüros an Arzneimitteln, Verbandzeug, sowie an Wärterpersonal mangle. So wurde konstatiert, daß die infolge der Katastrophen auf den Kriegsschiffen „Sena“, „Couronne“ und „La Touche TREVILLE“ verbrauchten Arzneimittel und Verbandstoffe bis heute nicht ersetzt werden konnten.

Lissabon, 15. April. In der Deputiertenkammer erklärte der neue Ministerpräsident, daß er das Programm des früheren Kabinetts zu dem seinigen machen werde.

New York, 14. April. Nach einer Meldung aus Guayaquil entbedte die Regierung eine Verjchwörung, die den Präsidenten Alfaro stürzen sollte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Mexiko, 15. April. Wie aus dem Minenlager Bilardena in der Provinz Coahuila gemeldet wird, entstanden dort am vergangen Samstag infolge des Verbots einer religiösen Prozession Unruhen. Die einschreitende Polizei erwies sich der angreifenden Menge gegenüber als zu

schwach und wurde mit einem Verlust von sechs Toten zurückgedrängt. Erst den später eintreffenden Truppen gelang es nach einer regelrechten Schlacht, bei der 32 Personen getötet wurden, die Ruhe wieder herzustellen. 14 der Unruhestifter wurden hingerichtet.

Buenos Aires, 14. April. Wie ein Telegramm des Mattes „Nacion“ aus Asuncion meldet, nahm der Senat von Paraguay den Gesetzentwurf an, der die Aufnahme einer Anleihe von 40 Millionen Mark vorschlägt.

Teheran, 15. April. Die Zonuden, ein turkmenischer Stamm umringte die Stadt Asterabad, die vor einiger Zeit von kaukasischen Revolutionären, unter Führung des früheren Zeitungskorrespondenten Panow eingenommen worden war, und eröffnete den Kampf gegen die Revolutionäre, wobei viele Personen getötet wurden. Panow flüchtete, seine Anhänger ergaben sich dem russischen Konful. Im russischen Konfulat fanden viele Bewohner der Stadt und Umgegend nebst Frauen und Kindern Zuflucht. Die Bevölkerung ist von einer Panik ergriffen, da ein Blatbad von seiten der Turkmener befürchtet wird.

Verschiedenes.

Berlin, 15. April. Infolge der Einführung des 8 Uhr Ladeanschlusses ist der Verbrauch an elektrischem Licht bedeutend zurückgegangen. Die Werke berzeigten im Januar einen Rückgang von mehr als 600 000 Kilowattstunden gegen den Verbrauch im Januar v. J.

Köthen, 15. April. Im Krankenhaus sind 25 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine ist bereits gestorben.

Marburg, 14. April. Landgerichtspräsident v. Geufinger, früher Erster Staatsanwalt in Aachen, ist an der Miviera gestorben.

Frier, 15. April. Der zwischen Wiebelskirchen und Haugard verkehrende Automobilomnibus ist einen Abhang herabgestürzt und wurde zertrümmert. Von 35 Hüttenerarbeitern, die darin saßen, wurden 32 mehr oder weniger schwer verletzt.

Landshut, 15. April. Gestern mittag sprang der bei dem zurzeit hier etablierten Theatervariété „Bavaria“ angestellte Entsefflungskünstler Ricardo Lip von der Luitpoldbrücke gestürzt in die Isar und verschwand nach kurzer Zeit in den Wellen. Er hat sich anscheinend seiner Fesseln nicht entledigen können und ist ertrunken. Seine Leiche wurde noch nicht geborgen.

Paris, 15. April. Zur Verhaftung des Diamantenschwindlers Remoine, die gestern hier erfolgt ist, wird gemeldet: Seit seiner Flucht im Juli vorigen Jahres lebte er in Konstantinopel, Wien, Triest und zuletzt in London.

Mailand, 15. April. Der Tenorist Caruso will sich einer Operation an seinen Stimmbändern unterziehen.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 16. April. Abt. A. 55. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: „Die Entführung aus dem Serail“, komische Oper in 3 Akten von Mozart. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 17. April. 37. Vorst. außer Ab. Zu ermäßigten Preisen: „Das Käthchen von Heilbrunn“, großes historisches Ritterhauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel von Kleist. Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Sonntag, 18. April. Abt. B. 52. Ab.-Vorst. „Lohengrin“, große romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Montag, 19. April. 38. Vorst. außer Ab. Einmaliges Gastspiel von Ebe Simon von der Oper in Brüssel: „Lafmé“, Oper in 3 Akten von Delibes. Anfang 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Im Theater in Baden.

Sonntag, 18. April. 4. Vorst. außer Ab. Zum erstenmal: „Erde“, eine Komödie des Lebens in 3 Akten von Schönherr. Anfang 7 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 15. April 1909.

Der hohe Druck hat sich seit gestern von Südwesten her über die westlichen Teile des Festlandes ausgedehnt und das Depressionsgebiet, welches Nord- und Ostsee bedeckte, hat sich auf Polen verlegt. Das Wetter ist im Norden des Reiches bei Regen- und Schneefällen sehr kühl, im Südwesten dagegen unbeständig und ziemlich mild. Wahrscheinlich wird die Depressions abziehen und der hohe Druck sich weiter binnemwärts ausbreiten; es ist deshalb bei wechselländer Bevölkerung vorwiegend trockenes und etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Eiben vom 15. April, früh:

Bugano wolkenlos 9 Grad, Biarritz bedekt 13 Grad, Nizza bedekt 10 Grad, Triest wolkenlos 13 Grad, Florenz wolkenlos 9 Grad, Rom wolkenlos 9 Grad, Brindisi wolkenlos 10 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Wol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
14. Nachts 9 ⁰⁰ U.	746.0	11.6	7.2	71	SW	bedekt
15. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	750.3	8.9	7.2	86	W	"
15. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	751.3	13.7	9.1	50	SWW	"

Höchste Temperatur am 14. April: 12.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.5.

Niederschlagsmenge, gemessen am 15. April, 7⁰⁰ früh: 0.9 mm.

Wasserstand des Rheins am 15. April, früh: Schufterinsel 2.36 m, gestiegen 16 cm; Rehl 2.70 m, gestiegen 65 cm; Maxau 4.54 m, gestiegen 38 cm; Mannheim 3.49 m, gestiegen 60 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Braut-Seide v. Mk. 1.35 ab

Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —

Gestern vormittag 9 Uhr entschlief zu Karlsruhe sanft nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden meine liebe Schwester

Freiin Vera Taets von Amerongen

Hofdame I. K. H. der Prinzessin Max von Baden
Ehrenstiftsdame vom Heiligen Grabe

Karlsruhe, Dresden, den 15. April 1909.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Octavie Wehner geb. von Moltke

Beerdigung: Freitag den 16. April, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

MODES

M. Schulz, E. Hebenstreit

Grossherzogliche Hoflieferantinnen
Kaiserstrasse 193, erste Etage

11.520

Salon für feinen Damenputz

Herrenalpb.

Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes.

Linie: Karlsruhe-Herrnalb. o. Frequenz: 7-8000 Kurgäste ohne Passanten. Beliebter Tagesausflug von Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Pforzheim. Touristenziel mit einem grossen Netz gut gepflegter Spazierwege in weiten Tannenwäldern mit reizenden Aussichtspunkten. **Erfolgreichste Sommerfrische in herrlicher Lage.** Glänzende Heilerfolge bei Herz-, Nerven- und Stoffwechsellkrankheiten. Nachkuren für Rekonvaleszenten jed. Art. Autoverbindung nach Wildbad und Baden-Baden. Illust. Prospekte gratis durch das Stadtschultheissenamt.

Botschaft 1658 vorzügl. Consum Marke
Original-Grösse **50 Stck. = Mk. 3.-**
E. P. HIEKE Hofl. Karlsruhe 1/8.

100 Stück Kiste M. 5.80

Das Badische Ortsstrassengesetz vom 15. Oktober 1908 nach den Materialien der Gesetzgebung dargestellt und mit Erläuterungen herausgegeben vom Ministerialrat Otto Flad, Vortragender Rat im Ministerium des Innern, Preis gebunden Mark 7.80, ist zur Einführung in das Gesetz und zum Verständnis desselben geradezu unentbehrlich. — Verlangen Sie sofort kostenlos ausführlichen Prospekt vom Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.



Slazenger, Jacques u. Spalding
Rackets, Bälle, Netze und Pressen

sind in grösster Auswahl frisch eingetroffen.

Alwin Vater

Zirkel 32.

Telephon 1451.

Gesucht nach Wiesbaden

Alleinmädchen zu einzelner Dame, welches selbständig gut kochen kann und Hausarbeit besorgt, für 1. Mai. Gute Zeugnisse erforderlich. Lohn 28 Mark. Off. unter N. 440 an die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Aus der von Georg Joseph Brunt zu Konstanz im Jahre 1722 errichteten Stiftung sind die Erträge im Betrage von jährlich 800 M. zu vergeben. Genussberechtigt sind katholische Verwandte des Stifters, die von seinem mütterlichen Grossvater, dem zu Bregenz verstorbenen Erzherzoglich Oesterreichischen Landesherrn Johann Rudolf Mohr — bis zum 10. Grad — abstammen, und zwar zunächst Schüler der Gymnasien und Hochschulfördernde, in zweiter Reihe bedürftige kinderlose Eheleute sowie bedürftige Mädchen, namentlich zu deren Ausstattung behufs Verehelichung oder Eintritt in ein Kloster. Etwaige Bewerbungen sind unter Anschluß der erforderlichen Nachweise über Abstammung, Grad der Ausbildung, sittliches Verhalten und Bedürftigkeit binnen drei Wochen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. J. 508

Konstanz, den 2. April 1909.
Gross. Verwaltungsrat der Distriktsstiftungen. Karle.

auf den Lebensfall bei der 1838 errichteten **Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin

Leibrenten

und **Kapitalien**

Öffentliche Versicherungsanstalt.

Einkommenserhöhung, Altersversorgung. Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** — Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. **Portofreier Rentenbezug ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit. W. 394

Nähere Auskunft, Tarife und Prospekte kostenfrei bei:
Goswin Metz, Karlsruhe, Eisenlohrstr. 19

Bekanntmachung.

Nr. 1615. Bei der heute stattgefundenen 32. Ziehung wurden von den **3 1/2 prozentigen Kreisobligationen** durch das Los zur Heimzahlung bestimmt:

5 Stücke Lit. A.
Nr. 29, 42, 57, 68 und 93 a 1200 = 6000 M.

7 Stücke Lit. B.
Nr. 14, 32, 33 40, 67, 113 und 140 a 600 = 4200 M.

Summa 10200 M.

Die Kapitalbeträge sind vom **1. Oktober d. J.** an bei der Kreiskasse Konstanz in Empfang zu nehmen, von welchem Tage ab auch deren Verzinsung aufhört. J. 507.2.1

Konstanz, den 18. April 1909.
Der Kreis-Ausschuss:
Dr. Weber. Bähler.

Deidesheim.

11.664

Zentrum des Qualitätsweinbaues der Rheinpfalz. Weltberühmt: Rieslingbau, Naturweinversteigerungen, Mustervereinbau und -Kellerwirtschaft. Wärmstes Wein Klima Deutschlands: Nie unripe Jahrgänge. 2121 ha eigene Waldungen. Wundervolle Gebirgstouren. Schwimmbassin von 232 qm im Freien. Botan. interess. Baum- und Pflanzenzucht zwischen Gebirg und Stadt (1 km). Die Wirte Deidesheims verschenken ausschl. Naturwein.

Bürgerliche Rechtsfreie. Konkursverfahren.

J. 509. Nr. A. 7807. Konstanz. Ueber die zwischen der verstorbenen Kaspar Kempf Wwe. und deren Kindern: Anna Klug geb. Kempf, Anton Kempf, Wilhelm Kempf und Theresia Kempf in Konstanz bestehende fortgesetzte Gütergemeinschaft wurde heute am 13. April 1909, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter Konrad Ernst Kleiner in Konstanz wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 5. Mai 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem Amtsgerichte dahier zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Mittwoch den 12. Mai 1909, vormittags 9 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. April 1909 Anzeige zu machen.

Konstanz, den 13. April 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Vogel.

Konkursverfahren.

J. 492. Nr. 4501. Pforzheim. Ueber das Vermögen des Goldschmieds Karl Friedrich Jung in Pforzheim wurde heute am 10. April 1909, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Trautwein in Pforzheim wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Mai 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem Gross. Amtsgericht Pforzheim, Zimmer Nr. 18, zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Montag den 3. Mai 1909, vormittags 9 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 24. Mai 1909, vormittags 9 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Mai 1909 Anzeige zu machen.

Pforzheim, den 10. April 1909.
Gerichtsschreiber Gross. Amtsgerichts: Lutz.

Konkursverfahren.

J. 481. Nr. 4690. Säckingen. Gemäss § 1981 B.G.B. wurde über den Nachlass des am 28. März 1909 in Nollingen verstorbenen Emil Rösch die Nachlassverwaltung angeordnet.

Gerichtsassessor Ritter, i. Zt. bei Gross. Notariat Badisch-Rheinfelden, wurde als Nachlassverwalter in obiger Sache ernannt.

Säckingen, den 9. April 1909.
Gross. Amtsgericht.

Gütertarif

Bad. Staatseisenbahnen — Badische Nebenbahnen im Privatbetriebe.

Mit Gültigkeit vom 1. Mai 1909 werden die Stationen **Hebdesheim i. Baden** und **Wallstadt i. Baden** der schmalspurigen Neubaufrede der Mannheim — Weinheim — Heidelberg — Mannheim Nebenbahn Mannheim — Käferthal (Nebenb.) — Hebdesheim i. Baden in den Tarif einbezogen. J. 504

Näheres kann aus unserem Tarifangezeiger ersehen und bei den beteiligten Stationen erfragt werden.

Karlsruhe, den 12. April 1909.
Gross. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Konkursverfahren.

J. 492. Nr. 4501. Pforzheim. Ueber das Vermögen des Goldschmieds Karl Friedrich Jung in Pforzheim wurde heute am 10. April 1909, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Trautwein in Pforzheim wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Mai 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem Gross. Amtsgericht Pforzheim, Zimmer Nr. 18, zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Montag den 3. Mai 1909, vormittags 9 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 24. Mai 1909, vormittags 9 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Mai 1909 Anzeige zu machen.

Pforzheim, den 10. April 1909.
Gerichtsschreiber Gross. Amtsgerichts: Lutz.

Konkursverfahren.

J. 492. Nr. 4501. Pforzheim. Ueber das Vermögen des Goldschmieds Karl Friedrich Jung in Pforzheim wurde heute am 10. April 1909, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Trautwein in Pforzheim wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Mai 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem Gross. Amtsgericht Pforzheim, Zimmer Nr. 18, zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Montag den 3. Mai 1909, vormittags 9 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 24. Mai 1909, vormittags 9 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Mai 1909 Anzeige zu machen.

Pforzheim, den 10. April 1909.
Gerichtsschreiber Gross. Amtsgerichts: Lutz.

Konkursverfahren.

J. 492. Nr. 4501. Pforzheim. Ueber das Vermögen des Goldschmieds Karl Friedrich Jung in Pforzheim wurde heute am 10. April 1909, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Trautwein in Pforzheim wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Mai 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem Gross. Amtsgericht Pforzheim, Zimmer Nr. 18, zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Montag den 3. Mai 1909, vormittags 9 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 24. Mai 1909, vormittags 9 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Mai 1909 Anzeige zu machen.

Pforzheim, den 10. April 1909.
Gerichtsschreiber Gross. Amtsgerichts: Lutz.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Baden belegenden, im Grundbuche von Baden zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf das Gesamtgut der Fahrnis-